

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 14

Artikel: Nach der Heerschau unserer Skisoldaten in Andermatt
Autor: Alboth, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sieger der Heerespatrouillen wurde das Grenzwachtkorps V mit Grenzwächter Bourbon, Gfr. Raussis, Gzw. Max und Gzw. Oguey. Photopreß.

Schweiz I — vierte vor Finnland und Italien. Lt. Karl Hischier, Wm. Christian Wenger, Gfr. Fritz Zurbuchen, Mitr. Alfred Kronig. ATP

Nach der Heerschau unserer Skisoldaten in Andermatt

Von Hptm. Herbert Alboth

Der 5. Winter-Armeemeisterschaft der Nachkriegszeit war in jeder Weise ein großartiger Erfolg beschieden. Das Echo in der Tagespresse, in der Schweizerischen Filmwochenschau und im Fernsehdienst war recht gut und die Leistungen unserer Skisoldaten fanden die verdiente Würdigung. Wir möchten an dieser Stelle auch erwähnen, nachdem wir vor zwei Jahren das mangelnde Interesse rügten, daß der Verlag Ringier in Zofingen mitmachte, indem die «Schweizer Illustrierte Zeitung» zwei gut aufgemachte Sonderseiten herausbrachte. Erwähnen möchten wir auch die gute Berichterstattung des «Sports», der «Woche» in Zürich und des «Tips» in Basel. Wir können uns daher eine eingehende rückblickende Berichterstattung ersparen und möchten über die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt nur noch einige Beobachtungen und allgemeine Bemerkungen anbringen.

Erfreulich ist die Feststellung, daß unsere internationalen Patrouillen, die in unserem

Land die breite Spitze der großen Breitenentwicklung bilden, den in Sollefteå vor einem Jahre verlorenen Anschluß an die Weltelite wieder gefunden haben. Sie glänzten auf dem Schießplatz vor dem neuen Chef des EMD, Bundesrat Paul Chaudet, und den höchsten Offizieren der Armee mit dem Ausbildungschef an der Spitze, mit einer prachtvollen Demonstration guter Patrouillenföhrung und der Erfüllung einer militärischen Aufgabe, indem nach 18 km Lauf die drei auf 140 m aufgestellten Tonziegel durch drei Schuß innerhalb einer Minute getroffen wurden. Der verdiente donnernde Beifall begleitete sie auf den letzten 8 km, wo sich im Unteralp-tal die eigentliche Entscheidung abspielte, in der nur noch Sekunden zählten. Die Tatsache, daß unsere erste, auf dem vierten Platz noch vor den Finnen rangierte Schweizer Patrouille unter Föhrung von Oblt. Karl Hischier mit der Rangzeit von 2.07.05 nur 2.20 von der siegreichen Mannschaft der norwegischen Heimwehren trennt, läßt

erkennen, daß die Vertreter unserer Farben ihre Sache sehr gut gemacht haben. Bei etwas mehr Glück hätte es leicht zu einem zweiten Rang gereicht. Sehr gut sind auch die Leistungen im Einzellauf zu werten, wo die Schweizer mit den Brüdern Kronig und Oblt. Hischier den dritten, vierten und fünften Platz belegten, während Gefr. Karl Briker im 10. Rang folgt.

Die UNO der Skisoldaten.

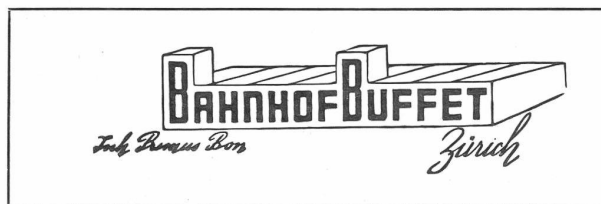
Die Skisoldaten aus sechs Nationen traten im Einzellauf und im Patrouillenlauf zu einem Wettkampf an, der im Geiste gegenseitiger Wertschätzung und Kameradschaft bestritten wurde, wo man fair als Kameraden kämpfte und den bescheidenen, aber zähen Burschen der norwegischen Heimwehren neidlos den Vortritt ließ und auch herzlich zum verdienten Siege gratulierte; auch die Schweden, die so gerne die Scharte von Sollefteå ausgewetzt hätten. Mit geladener Waffe visierten sie auf dem Schießplatz nach anstrengendem Lauf die so

Motorfahrzeuge versagen. Seit unser Wehrwesen nach der Verfassung von 1848 auf eidgenössischem Boden steht, hat unsere Kavallerie die verschiedensten Umwandlungen durchgemacht. Während die ersten eidgenössischen Guiden und Dragoner 1852 noch mit ledernem Reiterhelm, mit schwarzer oder gelber Raupe, mit Säbel mit Messinggriff und 2 Vorderladerpistolen in den Packtaschen ausgerüstet wurden, trugen ihre Nachfahren von 1870 bereits das Käppi und den schweren Kavalleriesäbel mit Stahlkorb. 1875 erhielten die Kavalleristen den Vetterlikarabiner, 1894 den Mannlicher-Karabiner, dann kam der leichte Kavalleriesäbel, das silberbeschlagene Käppi und dann 1911 und 1936 der Einheitskarabiner.

Das wichtigste ist aber, daß die Dragoner nicht nur ihre Ausrüstung mit nach Hause nehmen, sondern auch das Pferd und das Reitzeug. Sie sind verpflichtet, sich außerdienstlich reitend zu trainieren und zu betätigen. Ein ganz besonderes Ereignis ist es für die ganze Familie, wenn jeweils am Schluß der Rekrutenschule der junge Dragoner sein Pferd, seinen «Eidgenoß», steigert. Die Pferde werden als Remonten angekauft und in der eidgenössischen Militärpferdeanstalt durch die Bereiter zugeritten. Zum halben Schätzwert kauft nun der Kavallerist sein Pferd, das dann auf dem Bauernhof und während des Dienstes im Auszug sein treuer Begleiter wird. Wir sind froh über diese Pferde, die

gerade im letzten Krieg während der Anbauschlacht nicht nur an der Grenze, sondern auch auf den Bauernbetrieben ihre Pflicht zur Ernährung unserer Bevölkerung getan haben.

Wir wollen diese Pferdetradition beibehalten und nicht an die Liquidation unserer Kavallerie, sondern an ihre Verbesserung herantreten. Sie hat in unserem Lande ihre Existenzberechtigung wie die Saumkolonnen im Gebirgseinsatz. Es ist falsch, wenn man heute immer wieder versucht, das Pferd und den Motor unter dem Motto «Pferd oder Motor» gegeneinander auszuspielen. Für unsere Verhältnisse hat beides seine Existenzberechtigung und das wichtige ist, wenn wir Pferd und Motor nebeneinander einsetzen, wo eben jedes zweckmäßig ist.



türkischen Ziegel an, um sich im friedlichen Wettkampf den Besten unter ihnen zu beugen, da auch bei den Internationalen die Beteiligung vor dem Rang kam. Wir möchten auch die beiden englischen Patrouillen erwähnen, die in ihren Reihen Soldaten hatten, die im Dezember 1954 zum ersten Mal auf Ski standen, die freiwillig als ersten beiden Mannschaften starteten, um dann nach den ersten Kilometern den starken Nordländern, den Italienern und Schweizern die Spur freizugeben. Mit der Gewißheit, die beiden letzten Plätze zu belegen, haben sie sich sportlich dem schweren Kräfteressen gestellt und auch durchgehalten.

In Andermatt bildete sich eine kleine UNO der Skisoldaten; eine UNO, gegen die auch die beiden Sowjetoffiziere nichts einzuwenden hatten, die im Kranze der in Bern akkreditierten Militärattachés den Wettkämpfen als interessierte Beobachter folgten und auf dem Schießplatz Zeugen der imponierend raschen und präzisen Schießkunst unserer Leute waren. Rührend war auch die kameradschaftliche Geste der Finnen, die am Montag nach den Wettkämpfen — auf der Heimreise begriffen — in Luzern einen Halt einschalteten, um den anlässlich des internationalen Einzellaufes schwer gestürzten Schweizer Patrouilleur *Gefr. Josef Bienz* im Spital zu besuchen, um damit nicht nur ihm, sondern dem ganzen Spital eine große Freude zu machen.

Gute Leistungen in den nationalen Meisterschaften.

Die 118 gestarteten Mannschaften der Winter-Armeemeisterschaften haben würdig den großen Harst der 700 Vierer-Patrouillen vertreten, die, mit der eidgenössischen Leistungsprobe von Andermatt als Ziel, in den letzten Monaten in allen Heeresseinheiten im Training und in den Ausscheidungen standen. Trotz Schnee, Kälte und Biswind, die den hehren Kranz der Berge am Gotthard der Sicht der Patrouilleure entzogen, sie aber daran erinnerte, daß eine unfreundliche Natur zum besten Verbündeten

eines zähen Verteidigers werden kann, wenn er sein Land liebt, die Berge und ihre Launen kennt, sie als Bundesgenossen annimmt und in ihrem Schutze überraschend zugreifen und zuschlagen gelernt hat, wurden die Winter-Armeemeisterschaften 1955 zu einem glänzenden Erfolg, dessen Ausstrahlungen für die weitere Zukunft des schweizerischen Militärskilaufts nur Gutes verheißen. In diesen erschwerten Witterungsbedingungen, wie sie am Sonntag am Gotthard herrschten, kam der beseelende und herzliche Geist der Kameradschaft und des sportlichen Durchhaltewillens, der allen Schwierigkeiten zum Trotz die Patrouillen an ihre freiwillig gewählte Aufgabe herantreten und auf einsamer Piste auch vollenden ließ, in schönster Weise zum Ausdruck.

Für die zahlreichen Zuschauer, die an diesem Sonntag mit der Schöllenenbahn nach dem Ursernboden gebracht wurden, war diese eidgenössische Heerschau unserer Skisoldaten mehr als ein sportlicher Anlaß; sie wurde als grandiose Demonstration außerdienstlicher Einsatzbereitschaft unserer Wehrmänner gewertet. Wo gibt es auf der ganzen Welt — mochte man sich fragen — eine Armee, die ein so großes Aufgebot an hochwertigen Militär-Skipatrouillen auf die Beine zu stellen wüßte? Das war die Frage, welche die zahlreichen Gäste und Zuschauer, die Presseleute, des In- und Auslandes beschäftigte, die Zeugen dieser imponierenden Demonstration waren.

Der stolze Titel eines Skipatrouillenmeisters der Armee ging verdient an eine der 135 Patrouillen, welche die Ausscheidungen der 8. Division in Engelberg bestritten; an die Meisterpatrouille der 8. Division aus der *Füs.Kp. II/41*, geführt von *Gfr. Walter Wittwer*. Wir möchten auch an dieser Stelle den Entlebuchern recht herzlich zu diesem schönen Sieg gratulieren, den sie auch ihrem glänzenden Schießresultat zu verdanken haben, lief doch die sie hart bedrängende Mannschaft der Walliser aus der *Geb.Füs.Kp. III/88* fast zwei

Minuten schneller, brauchte aber auf dem Schießplatz für die Erledigung ihrer drei Ziele sechs Patronen, was aber immer noch zum zweiten Rang ausreichte. Am schnellsten lief in der schweren Kategorie unter den Heereseinheitspatrouillen die 25,850 km mit 1060 m Steigung die von *Grenzwachtmeister Louis Bourban* geführte Mannschaft des *Grenzwachtkorps V* mit 2.27.40.

In der leichten Kategorie, die mit 740 m Steigung 18,4 km verlangte, siegten überlegen die Appenzeller der *Gren.Kp. 34*, geführt von *Grenadier Josef Knaus*, denen mit sechs Minuten Abstand in der Rangzeit die Freiburger aus der *Füs.Kp. II/17* folgten. Die 62 Patrouillen der leichten Kategorie haben, wie ihre Kameraden in der «Schweren» ein hervorragendes Rennen gefahren. Besonders erwähnen möchten wir noch die Männer der Kategorie Landwehr des Schweren Laufes, unter ihnen die von *Fw. Othmar Walter* geführte Mannschaft aus der *Füs.Kp. II/208*, die mit einem Vorsprung von 22 Minuten mit einer Prachtleistung an der Spitze steht, nachdem sie auch auf dem Schießplatz die maximale Bonifikation von 15 Minuten Zeitgutschrift verdiente.

Glänzende Organisation und begeisterter Bundesrat.

Die unter dem Kommando von *Oberst Fritz Erb* stehende Organisation, in der den Mitgliedern der Militär-Skikommission im EMD verschiedene Chefposten zufielen, hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Erwähnen möchten wir die vielen zahllosen Helfer aus Andermatt und dem Festungswachtkorps, die ihren Teil zum guten Gelingen beitrugen. Wir möchten hier keine weiteren Namen von verdienten Persönlichkeiten nennen und ein Gesamtlob aussprechen.

Gefreut hat uns die große Anteilnahme und das Interesse des neuen Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Chaudet, der am Samstag in Andermatt eintraf und inmitten eines nicht gerade



Bundesrat Chaudet gratuliert der Entlebucher Patrouille der *Füs.Kp. II/41*, welche mit dem Sieg im Patrouillenlauf der schweren Kategorie die Armee-Meisterschaft errang. *Gfr. Wittwer, Füs. Roth, Füs. Müller und Füs. Portmann.* Photopreß.



Gren.Kp. 34 — Sieger der leichten Kategorie. Von links nach rechts: *Gren. Josef Knaus, Gren. Albert Rusch, Gren. Anton Moser, Motf. Albert Bänziger.* ATP



Bundesrat Chaudet gratuliert den Läufern der Siegerpatrouille Norwegen I (*Fähnrich Lykka, Sgt. Björnstad, Sdt. Ingebrigtsli und Sdr. Helgetun*) anlässlich der Siegerehrung zum Abschluß der Wettkämpfe in Andermatt. Photopreß.

gastlichen Schneetreibens um so herzlicher empfangen wurde. Er folgte am Samstag in Hospenthal und auf dem Schießplatz sowie in einem von der Furka-Oberalpbahn zur Verfügung gestellten Extrazug dem nationalen und internationalen Patrouillenlauf. Im Skistadion vor der Kaserne war es für ihn selbstverständlich, mit den höchsten Offizieren der Armee bis zum Schluß auszuharren, auch die letzte Patrouille sich melden zu lassen und jedem Patrouilleur mit Handschlag für die große Leistung zu danken. An der feierlichen Rangverkün-

dung überbrachte er in seiner in Deutsch gehaltenen Ansprache den Gruß und die Anerkennung von Volk und Behörden, die den großartigen Einsatz unserer Skisoldaten wohl zu schätzen wissen.

Abschließend möchten wir feststellen, daß die unseren Patrouilleuren gewidmete Sondernummer des «Schweizer Soldat» allgemein Beachtung und Anerkennung fand. Dank einem Entgegenkommen der Verlags-genossenschaft konnte sie in Andermatt großzügig an alle Patrouilleure, an die Gäste und die Presse abgegeben werden.

Wir lesen Bücher:



CXXXVI. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium in Zürich), Mathematisch-Militärische Gesellschaft in Zürich und ihre Bibliothek, Zürich 1955. Kommissionsverlag Beer & Co. 56 Seiten mit einem Abbildungsteil interessanter Drucke, Preis Fr. 8.—. — Dieses Neujahrsblatt bringt «Kostproben» aus der Bibliothek der 1765 gegründeten Mathematisch-Militärischen Gesellschaft Zürich, die in der Schweiz die bedeutendste Sammlung alter Militaria, besonders aus dem 16. und 17. Jahrhundert, besitzt. Seit 1901 bildet sie einen Bestandteil der militärwissenschaftlichen Bestände der Bibliothek der Eidgenössischen Techn. Hochschule Zürich.

In einem umfangreichen Vorwort beschreibt Dr. Paul Scherrer, Direktor der Bibliothek der ETH, den Werdegang der Bibliothek. Fa.

Der bernische Speicher. Was für ein Schatzkästlein der Volkskunst ist doch der bernische Speicher, etwas vom Schönsten ländlicher Baukunst und Schmuckfreude! Mit ihm macht uns nun erstmals der berufenste Kenner, Dr. Walter Laedrach, in dem Band 57/58 der «Berner Heimatbücher» (48 Text-, 64 Bildseiten, kart. Fr./DM 9.—, Verlag Paul Haupt, Bern), umfassend bekannt.

Wir lernen hier die Bestimmung und Entstehung des Speichers kennen, verfolgen seine Entwicklung durch die Jahrhunderte an Hand eines interessanten Textes und einer köstlichen Sammlung von Bildtafeln. Vom Oberraargau führt der Gang durch das Seeland, das Schwarzenburgerland ins Emmental mit Abstechern ins Oberland und den welschen Jura. Auch über Speicherinschriften und -malereien erfahren wir vieles und über die Bedeutung, die dieses Bauwerk in der Literatur spielte. mp.

Gebirgsjäger an allen Fronten. Von A. Buchner, Sponholtz-Verlag, Hannover 1954. — Ein überaus interessantes Soldatenbuch, voll von Erlebnissen und Berichten, die namentlich für den Füsiliert und für den unteren Führer besonders lesenswert sind. Die Gebirgsjäger-Divisionen zählten zu den Elitetruppen der einstigen deutschen Wehrmacht und sie wurden überall dort eingesetzt, wo es um die Entscheidung ging. So erzählt das Buch von Einsätzen in Polen, an der Ostfront — von den Finnmarken bis in den Kaukasus — auf Kreta, in Frankreich, Jugoslawien, Griechenland, Norwegen und Italien. Sie kämpften in der Ebene wie im Gebirge, unter der Sonnenglut südlicher Länder wie in der bitteren Kälte des russischen Winters. Buchner hat es verstanden, seiner Truppe mit diesem reich illustrierten und vorzüglich ausgestatteten Buche ein literarisches Denkmal zu setzen. H.

Unsere Lesern empfehlen wir angelegentlich die Benützung der Militärbibliothek Basel, Schönbeinstraße 20, Basel, Tel. (061) 24 78 27. Das Ausleihen ist kostenfrei.

Die Druckschriften des SUOV

Gefechtstechnik, von Hptm. v. Dach, Fr. 2.30. — Achtung Panzer!, von Hptm. Alboth, Fr. 1.80. — Anleitung zum Melden und Krokieren, Fr. 1.—. — Merkblatt für die Gefechtstechnik, von Oberst i. Gst. Ernst, Fr. —.30. — Der Feldweibel, Fr. 1.20. — Die H-G der Schweiz. Armee, Fr. —.60.

Bestellungen an das Zentralsekretariat des SUOV, Zentralstr. 42, Biel.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, partellos, sachlich und aufbauend sein.

Habe ich mich richtig verhalten?

In unserer Rubrik vom 15. Februar (Nr. 11/55) ist folgende Aufgabe zur Diskussion gestellt worden:

Korporal Frisch, 21 Jahre alt, kaufm. Angestellter, ist als frischgebackener Unteroffizier zum ersten Male zum WK eingerückt. Durch den Zugführer hat er erfahren, daß seine Gruppe aus 10 Mann verschiedenster Berufe besteht. Der Altersunterschied ist ziemlich groß. Nur drei Soldaten sind gleich alt oder jünger als er selber, einzelne aber sind bedeutend älter. Kpl. Frisch hat auch noch erfahren, daß sein Vorgänger, ein erfahrener, tüchtiger Wachtmeister, bei Offizieren und Mannschaft beliebt gewesen und geachtet worden ist.

Es war folgendes zu überlegen:

1. Was wird Kpl. Frisch sich überlegen und tun, bevor er zum erstenmal vor seine Gruppe tritt?

2. Wie wickeln sich die ersten paar Minuten mit seinen Untergebenen ab?

Wenn wir nun heute dazu Stellung nehmen, so wollen wir uns zum vornherein klar sein, daß es, besonders im Umgang mit Menschen, keine allgemeingültigen Rezepte gibt. Das richtige oder falsche Verhalten eines Vorgesetzten gegenüber seinen Untergebenen wird wohl kaum einfach angelernt werden können, sondern ist vorwiegend eine Frage der Persönlichkeit. Der Vorgesetzte muß imstande sein, seinen Untergebenen in jeder Hinsicht ein Beispiel zu sein, vor allem in bezug auf Zuverlässigkeit, solides, ausgeglichenes Wesen und soldatische Gesinnung. Sein Weg zur Erreichung eines Zieles muß immer gerade, sein Tun schlicht und wahr sein. (Keine hochtrabenden Ausflüchte, um eine Unsicherheit zu verdecken!) Dabei ist angelerntes Wissen (Schulwissen) wohl von zweitrangiger Bedeutung.

Wie wird sich nun ein solcher Vorgesetzter in unserer Situation verhalten? Überlegungen zu Frage 1:

Kpl. Frisch wird vorerst mit sich möglichst offen und, wenn nötig, schonungslos Zwiesprache halten und seine augenblicklichen Vor- und Nachteile einander gegenüberstellen:

Ich bin noch jung und ziemlich unerfahren. In meiner Gruppe hat es ver-

schiedene Leute, die bedeutend mehr Lebenserfahrung haben als ich. Technisch werde ich ihnen überlegen sein.

Meine Gruppe wird mich mißtrauisch aufnehmen. Vielleicht ist sie mir sogar feindlich gesinnt, da sie, nachdem sie einen erfahrenen, tüchtigen und allgemein beliebten Wachtmeister gehabt hat, mich zum vornherein als unerwünschten Anfänger betrachten könnte. Meine Ausgangsposition ist nicht als günstig zu betrachten.

Folgerung: Ich darf die Leute nicht vor den Kopf stoßen. Es schadet, wenn ich versuche, einfach über die nun einmal bestehenden Tatsachen hinwegzuschreiten, eigene Schwächen zu verdecken. Keine hochtrabenden Worte, kein nervöses Pochen auf Autorität. Ruhe und Offenheit werden mir viel eher nützen. Meine technische Überlegenheit muß ich auf bescheidene Art und Weise auszunützen verstehen.

Antwort zu Frage 2:

So wird Kpl. Frisch in den ersten paar Minuten etwa folgende Worte an seine neue Gruppe richten:

Kameraden, heute übernehme ich als euer Vorgesetzter diese Gruppe. Ich weiß, daß euer ehemaliger Gruppenführer, Wm. Müller, tüchtig und bei euch allen beliebt gewesen ist. Um so mehr werde auch ich mich bemühen, euch mit dem guten Beispiel voranzugehen, um ein würdiger Nachfolger Wm. Müllers zu werden. Wir wollen danach trachten, unsere Arbeit in kameradschaftlichem Geist zur Zufriedenheit unserer Vorgesetzten zu verrichten. Auch in der Freizeit wollen wir zusammenhalten und dafür Sorge tragen, daß die Gruppe Frisch den guten Namen, den sie sich unter Wm. Müller erworben hat, weiter behält. Dafür kann ich aber nur garantieren, wenn jeder einzelne bereit ist, sein möglichstes dazu zu tun. Kameraden, ich zähle auf euch!

Anschließend wird Kpl. Frisch wohl vorerst einmal ungezwungen Kontakt aufnehmen, um seine Untergebenen möglichst rasch näher kennen zu lernen.

Vielleicht tut der Unteroffizier gut daran, den Zugführer über seine Absichten beim ersten Zusammentreffen mit seiner Gruppe zu orientieren. Fa.